

Verhaltensauffällige Schüler im Unterrichtsalltag

von
Almut Hesse, Teacher Trainerin

Neinsager

Es gibt Kinder, die zu allem nein sagen. Ich habe bei Nora* beobachtet, dass dies ein Verhaltensmuster zwischen ihr und ihrer Mutter ist, was sie überall hin mitnimmt und auf andere Personen überträgt. Ich übergehe es, wenn das Nein automatisch kommt und mache ruhig mit dem Unterricht weiter. Wenn sich Nora aber weigert mitzumachen oder das Nein auch körperlich ausdrückt, helfen bisher immer folgende drei Begriffe, ausgedrückt durch die Buchstaben

A A A
Atmen Anschauen Ansprechen

Ich spreche das Kind mit seinem Namen an, nachdem ich tief ausgeatmet habe und schaue ihm dabei in die Augen. Damit erreiche ich sein Inneres. Dieses ist damit offen für meine Ansprache:

„Nora, hier in diesem Raum machen alle Kinder gut mit, weil sie bei mir Geige lernen wollen. Willst Du Geige lernen?“. Durch das „Hier in diesem Raum“ wird Noras Verhaltensschema unterbrochen und das Kind kann eine neue Erfahrung sammeln. Nora ist ein sehr begabtes Mädchen. Sie hat bereits nach wenigen Monaten die nächst höhere Gruppe erreicht und ist auch dort schon vorne. Wenn sie etwas gut macht, lobe ich sie. Ich lobe und ermutige sie oft. Ich zeige ihr, dass ich an ihre Fähigkeiten glaube. Wenn sie in einer Stunde wieder sehr schwierig ist, sage ich ihr: „Nora, ich möchte dir gerne heute etwas Neues zeigen, wenn du gut mitmachst, dann schaffen wir das.“ Sie möchte etwas Neues kennenlernen und bemüht sich darum. Als ich sie vor einem Jahr kennenlernte, war ihr Gesicht asymmetrisch und ihr Mund ganz schief. Inzwischen ist sie oft viel gelöster und auch ihre Gesichtszüge harmonisieren sich. Am Anfang störte sie in jeder Gruppenstunde. Inzwischen verhält sie sich still und konzentriert wie die anderen Kinder.

Handpuppentiere – Tiere für die Kleinen

Bei kleinen 3–5-jährigen Pre Twinkle-Kindern hilft oft ein Spiel. Emil ist ein inzwischen 5-jähriger Junge, der in seiner motorischen und sprachlichen Entwicklung noch auf der Stufe eines Dreijährigen steht. Ich unterrichte ihn seit zwei Jahren. Er verhält sich auffällig, kann sich oft nicht aufrecht halten, verliert häufig das Gleichgewicht und war bis vor wenigen Wochen nur sehr kurz konzentrationsfähig. Die Geige kann er nur Sekunden oben halten. Aber neuerdings erinnert er sich beim Spielen, wenn ich mit der Hand aufwärts streiche und nimmt die Geige von selber wieder hoch. Emil hat sehr viel Phantasie und ein besonderes Talent, das mit Geduld zu wecken ist.

Ich habe viele Handpuppentiere: „Kennst du mich schon? Ich bin der Geigenbär (Geigenigel, Geigenelefant, Geigenfuchs, Geigenhund etc.).“

Ich halte das Tier vor mein Gesicht, wenn das Tier zum Kind spricht.

„Spielst Du für mich das Saitenwechsel-Liedchen?“

„Kannst Du auch schon das 3 Finger-Liedchen?“

„Wenn du das Lied jetzt ganz klangvoll spielst, wacht sicher der Geigenfuchs auf. Schau mal, der schläft dort.“ Mit diesen Tieren ist es leicht, ein Kind wie Emil zu motivieren.

Bis auf ein Mädchen sprechen alle meine Vorschulkinder auf die Tiere an.

Wenn das Üben zu Hause schwierig ist, verabrede ich telefonisch mit den Eltern, dass diese ein Tier besorgen und mir vor dem Unterricht geben, ohne daß das Kind dies bemerkt. Mit diesem Tier, das der Freund vom bekannten Geigenbär ist, gestalte ich eine Stunde, und das Tier fragt das Kind am Schluß: „Möchtest du mich zum Geigen mit nach Hause nehmen? Ich bin (z.B.) der Geigenfuchs von Frau Hesse und kenne mich sehr gut mit Geigen aus. Alles was Frau Hesse zu den Kindern sagt, kann ich dir zu Hause

auch sagen“. Das Geigentier von Frau Hesse spricht dann zu Hause. So hat es die Mutter beim Üben viel leichter. Das habe ich erfolgreich mit Emils Eltern und auch der Mutter von der kleinen Mara kürzlich so gemacht und im Laufe der Jahre bei vielen Kleinen. Emil sagte, mit dem neuen Hund im Arm: „Im nächsten Konzert spiele ich sehr gut und ich übe jetzt ganz viel“. Seine Augen leuchteten.

Manche Kinder reagieren aber auch auf das Gegenteil. Dafür habe ich den Strupps. **Mein Strupps lebt in Struppsdonien. Da ist es ganz unordentlich und dreckig und alle Struppse schreien immer herum.**

„Ich will nicht, dass du schön spielst!“ schreit der Strupps.

Eines meiner Tiere fragt das Kind: „Willst du den Strupps ärgern? Wenn du Twinkle jetzt sehr schön spielst, dann ärgert der sich und schreit und rennt wieder nach Struppsdonien“.

Emil hat leuchtende Augen und verbündet sich mit mir und dem Tier, um den Strupps zu ärgern. Er spielt so gut er kann, hält das ganze *Twinkle* durch und freut sich, mit seinem Spiel den Strupps zu ärgern. Das wirkt auch bei der kleinen Lione, die noch wenig Ausdauer hat. Mit solchen Spielen geht die Stunde spielerisch leicht. Wenn die Kinder erst Twinkle spielen können und jede Woche etwas Neues im Unterricht lernen, brauchen wir die Tiere nur noch selten.

Unruhe in der Gruppenstunde

Einer meiner Lehrerkursteilnehmer hatte eine sehr unruhige Gruppe übernommen. Wir sprachen darüber und ich riet ihm, mit innerer Klarheit die Stunde zu beginnen und bei beginnender Unruhe zu sagen:

„Stopp! Ab heute machen wir es anders!“

Jetzt ist es wichtig, etwas Ungewohntes zu tun. Das kann z.B. sein, den Eltern zu sagen: „Ich möchte heute mit der Gruppe alleine ein wichtiges Gespräch führen und bitte Sie, sich in den Wartebereich zu setzen. Nach unserem Gespräch erfahren Sie, was wir gemeinsam entschieden haben“. Der Lehrerkursteilnehmer atmet gemeinsam mit den Schülern, läßt sie ihre Füße auf dem Boden spüren und dann dürfen sie sich ohne Geige in einen Kreis setzen. Er fragt jedes Kind, ob es Geige lernen möchte.

„Ich möchte, dass ihr große Fortschritte machen könnt. Dafür brauchen wir eine gute und ruhige Lernatmosphäre. Ihr dürft alle einzeln einmal in Gruppe 8 zuhören. Die ist in Heft 5 und 6 und es ist ruhig in der Gruppenstunde. Ich möchte den Unterricht mit Euch gerne auch so gestalten wie in der Gruppe der Fortgeschritteneren. Wir starten jetzt einen Neuanfang, wenn Ihr bereit seid“.

„Habt Ihr Wünsche an mich?“

Z.B. „Ihr wünscht Euch Gruppenunterricht ohne die Eltern. Das ist in Ordnung. Und ihr möchtet gerne auch andere Stücke spielen. Ich suche etwas für Euch heraus. Wir alle möchten, dass ihr bald Heft 4 erreicht!“

Und er sagt, „Ich wünsche mir, dass ihr folgende Regeln einhaltet:

- 1. Im Unterricht ist es ruhig, es spricht nur, wer sich meldet und aufgefordert wird.**
- 2. Alle hören zu, wenn der Lehrer etwas zeigt, ansagt, oder vormacht.**
- 3. Keiner spielt oder redet dazwischen“.**

„Seid ihr einverstanden, ab jetzt bis zu den Sommerferien einen Neuanfang unter diesen Bedingungen zu starten? Ab diesem Gespräch gibt es eine Liste, in die eingetragen wird, wenn ein Schüler mehrfach ermahnt werden mußte. Am Ende des Schuljahres bekommt jeder von Euch eine Urkunde mit einer Beschreibung seines Verhaltens, was gut war und was noch zu verbessern ist.“

Innerhalb kürzester Zeit war die Gruppe in einem guten Zustand und alle konnten sich entwickeln und Fortschritte machen. Die Eltern sind nicht mehr dabei. Die Gruppe spielt auch andere Stücke, Fiddle-Stücke, Rieding-Konzerte, The Entertainer in Trio-Fassung, etc.

Motivierende Worte, die die Kraft der Sprache verstärken

Ich ersetze Worte wie z.B.:

**Statt „du mußt“ sage ich „du kannst“
Statt „du sollst“ sage ich „du darfst“
Statt „üben“ sage ich „spielen, geigen“**

Ich sage auch:

**„Hier in diesem Raum“
„Ab jetzt“**

Weitere Beispiele:

„Möchtest du dieses Lied/Stück spielen können?“

„Im nächsten Konzert spielen wir die *Gossec-Gavotte*. Möchtest du sie mitspielen können? Ich glaube, dass du das schaffst!“

„Möchtest du die Gruppe und mich zu überraschen? Es ist schön, wenn du in der nächsten Gruppenstunde die *Musette* schon mitspielen kannst.“

„Möchtest du bald die Heft 1A - Abschlußprüfung machen? Wenn du *Lang, lang ist es her* und das *Blitzlied* schön spielen kannst, darfst du Prüfung machen!“

„Ich freue mich sehr, wenn du in der nächsten Woche den *Walzer* kannst. Dann können wir schon mit der *Bourrée* anfangen.“

Wenn ein Kind nicht oder wenig geübt hat: „**Ab heute** darf deine Geige wieder jeden Tag klingen! Ich bin sicher, es macht dir Spaß, mich für die nächste Woche mit dem *Fröhlichen Landmann* zu überraschen. Dir und mir macht es die größte Freude, wenn du gut vorbereitet zum Unterricht kommst. Ab heute geht es wieder los!“

„Willst du Geige spielen können? Dann spielst Du jetzt wieder jeden Tag.“

„Der Sven lernt immer so schnell, weil er jeden Tag die Musik hört, die er einmal spielen wird. Oft sitzt er auch mit seiner Mama und liest beim Hören die Noten mit. So kennt er das neue Stück auswendig, bevor er damit im Unterricht anfängt. Und dann hat er so große Lust, es spielen zu können. Er geigt so viel, bis er sein neues Stück gut kann! Willst du das auch einmal ausprobieren?“

Einem Mädchen, das mit dem Unterricht aufhören wollte, weil es keine Lust zum Üben hatte, schrieb ich einen Brief nach Hause. Seitdem ist es immer motiviert und übt.

Erziehung ist Liebe

Das Wichtigste ist, den Kindern meine Zuneigung zu zeigen. Im Musikunterricht werden sie angenommen so wie sie sind. Wir Suzuki-Lehrer sind dazu da, den Kindern zu helfen, ihre Talente zu entwickeln und ihre Schwächen in Stärken zu verwandeln. Wir haben mehr Abstand als die Eltern und dadurch andere Möglichkeiten. Vor dem Unterricht mit schwierigen Kindern sammele und zentriere ich mich bewußt. Wenn ich in mir ruhe, nehme ich kindliches Verhalten nicht persönlich, kann klar und ruhig Grenzen setzen und innerlich das Wesen des Kindes mit Sympathie umgeben. Es gibt das alte Sprichwort: „der Morgen ist weiser als der Abend“. Ich erlebe, daß mir morgens gute Ideen kommen, wenn ich mich abends vor dem Einschlafen mit einem Kind innerlich beschäftigt habe. Das tue ich bei schwierigen Kindern oft. Wenn es mir gelungen ist, ein schwieriges Kind über einen längeren Zeitraum mit Geduld zu tragen, wächst viel Vertrauen zwischen uns. Ich habe einige Beispiele von Schülern, bei denen sich die Anspannung gelöst hat und die viel harmonischer geworden sind im Laufe der Jahre, was sich sogar in den Gesichtszügen zeigt. Gerade schwierige Schüler entwickeln sich irgendwann zu besonders talentierten Geigern oder auch zu sehr zuverlässigen und hilfsbereiten jungen Menschen. Wichtig ist, an sie zu glauben und zu ihnen zu stehen. Bei manchen Kindern dauert es länger, einen Zugang zu finden. Wenn es dann aber gelingt, sind sie besonders treu und lernwillig. Es ist dann so, als würde ich den Schlüssel zu ihrem Innersten gefunden haben. Wenn ich allerdings ein Kind auf keine Weise erreiche, ist es besser, dieses den Eltern zu sagen. Das erlebte ich in all den Jahren nur einmal. Da war ich nicht die geeignete Lehrerin für dieses Kind.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir können so viel lernen an schwierigen Kindern!

Sie fordern unsere volle Geistesgegenwart und innere Standfestigkeit. Mit liebevoller Klarheit und Ehrlichkeit können wir diesen Kindern den Halt geben, den sie für ihre Entwicklung brauchen. Mich erfüllt es mit stiller, tiefer Freude, ein ehemals schwieriges Kind ganz an die Musik hingegeben zu erleben.

* Alle Namen wurden in den Beispielen geändert.

Literaturempfehlung für Suzuki-Lehrer und -Eltern:

Roswitha Defersdorf, Deutlich reden, wirksam handeln, HERDER spektrum Verlag

Roswitha Defersdorf, Die Kraft der Sprache, Energetisches Sprachtraining, LINGVA ETERNA Verlag